

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postfach-Konto 63-508
Kattowick, Plebiszytowa 35; Bielsk, Republikanska 4, Tel. 1204

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Frankreichs Außenpolitik.

Erklärung der Regierung Blum in der Kammer und im Senat. — Für Verständigung mit Deutschland. — Vertrauensvotum mit 382 gegen 198 Stimmen beschlossen

Paris, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer verlas Außenminister Delbos eine Regierungserklärung zur Außenpolitik. Eine gleichlautende Erklärung verlas Ministerpräsident Blum im Senat.

In der Erklärung wird der Friedenswille Frankreichs noch einmal versichert, wobei festgestellt wird, daß diese Versicherung von der französischen Regierung um so leichter abgegeben werden könne, als Frankreich über genügend Kräfte zur Sicherung seiner Grenzen und der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen verfüge. Der Friede, den Frankreich zu schützen bereit sei, hänge nicht von irgendwelchen politischen Verwandtschaften oder Gegenfüßen ab. Frankreich wolle keinen Auszug ausrufen. Die Propaganda oder der Kampf gegen dieses oder jenes Regierungssystem dürfe nie zum Vorwand für einen Krieg genommen werden. Frankreich bleibe der Völkerbunds-idee treu, stehe für die Einhaltung internationaler Verpflichtungen ein und strebe die organisierte kollektive Sicherheit an. In diesem Sinne sei Frankreich auch seinerzeit für die Sanktionen gegen Italien eingetreten, im gegenwärtigen Stadium jedoch hätten Sanktionen nur symbolische Bedeutung und ihre Aufrechterhaltung könnte die internationale Lage nur noch verschlechtern.

Bezüglich der Lage in Westeuropa strebe Frankreich den Abschluß eines Abkommens an, durch welches die durch den Akt vom 7. März (Rheinlandbesetzung) geschaffene Lage beendet würde. Doch hänge das nicht allein von Frankreich ab. Die französisch-polnische Freundschaft, so heißt es in der Erklärung, finde eine neue Bestätigung in dem herzlichsten Suchen besserer Formen der Zusammenarbeit der beiden solidarisierenden Völker. Die Sicherheit Belgiens, Rumaniens, der Tschechoslowakei und Jugoslawiens sei gleichbedeutend mit der Sicherheit Frankreichs.

Hinsichtlich der französisch-deutschen Beziehungen heißt es, daß die Parteien, die heute der Volkstrome angehören, immer für eine Verständigung mit Deutschland eingetreten seien. Sie seien auch heute bereit, hierfür im Rahmen der Sicherheit und Ehre beider Völker zu wirken. Reichskanzler Hitler habe seinen Willen zur Verständigung mit Frankreich bekundet. Die französische Regierung wolle an der Aufrichtigkeit des ehemaligen Kriegsteilnehmers, der das Ende des Krieges vier Jahre lang im Schützengraben kennengelernt hat, nicht zweifeln. Wenn auch französischerseits der Wille zur Verständigung vorhanden sei, so könne doch nicht an gewisse Tatsachen und Erfahrungen vergessen werden. Die deutschen Mächte, so heißt es in der Erklärung, werden in beschleunigtem Tempo vorwärts geschritten. Eine Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen ist daher eng mit dem Erfolg der Verhandlungen bezüglich einer internationalen Abrüstung verbunden.

Um des Geheimnisses zu lüften, das das Rätsel der 1934-Verweigerung umgibt, und um Überraschungen, die diese Klüftungen in sich bergen, zu vermeiden, werde die französische Regierung die Bekanntgabe der Angaben über die Waffensabfertigung sowie eine Kontrolle durch eine künftige internationale Kommission verlangen. In der Erklärung bedauert die Regierung, daß die Verhandlungen über den Disput nicht vorgeschritten seien und spricht sich für die Begegnung der Luftströmungen aus.

Um einen Ausweg aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage zu suchen, wird die französische Regierung die Einberufung einer Studienkommission für die Frage einer paneuropäischen Union verlangen, wie sie seinerzeit von Briand angeregt wurde.

Zusammenfassend geht es, daß es höchstes Ziel der französischen Regierung sei, einen waffenlosen Frieden zu erreichen. Solange aber die Möglichkeiten hierfür nicht gegeben seien, müßten die bewaffneten Kräfte auf einer solchen Höhe gehalten werden, daß sie die Sicherheit des Landes jederzeit gewährleisten könnten.

Die Debatte, die sich im Anschluß daran entwickelte, war z. T. recht stürmisch. Während die Redner der Rechten an verschiedenen Stellen der Regierungserklärung Kritik übten, pflichteten ihr die Redner der Linken bei. Die Debatte zog sich bis in den Abend hin, so daß eine Nachtstimmung anberaumt werden mußte.

Paris, 24. Juni. Die Nachtstimmung der Kammer begann mit Einführungen des elsässischen Abgeordneten Wallach, der Deutschland als sehr gefährlichen Gegner schilderte. Er fragte die Regierung, ob sie eine starke Armee aufrechterhalten wolle. Frankreich wünsche den Frieden. Man müsse nämlich mit Deutschland sprechen und keine Gelegenheit versäumen. Man müsse ohne Mittler verhandeln, aber solche Verhandlungen seien nur möglich, wenn Frankreich stark sei und Freunde zur Seite habe.

Der Vorsitzende der Republikanischen Vereinigung, Marin, sprach ebenfalls über die „deutsche Gefahr“.

Ebenso befaßte sich der radikalsozialistische Abgeordnete Margaine in seinen Ausführungen lediglich mit Deutschland, mit dem man nützliche Verhandlungen führen könnte, um ihm die gewünschten Ausdehnungsmöglichkeiten in der Welt zu geben.

Der Abg. Wiedemann befaßte sich vornehmlich mit dem Völkerbund, der jedesmal gescheitert sei, wenn eine große Macht im Spiele gewesen sei. Man müsse deshalb den Vorkrat des Völkerbundes feststellen, dessen Opfer Frankreich sei.

Außenminister Delbos erwidert den Debattenrednern.

Dann bestieg Außenminister Delbos erneut die Tribüne, um auf die Ausführungen der Redner zu antworten. Delbos appellierte an das Vertrauen des Hauses und erklärte, hinsichtlich der nationalen Verteidigung werde nichts vernachlässigt werden, was notwendig sei, um die Sicherheit Frankreichs zu gewährleisten und um Frankreich zu erlauben, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Der Friede, den Frankreich wolle, sei weder platonisch noch resigniert. Die Regierung werde der

Die Absperrung der Grenze.

Sammelpässe werden nicht mehr ausgefolgt.

Der Ministerpräsident und Innenminister General Slawoj-Skladkowski hat allen Wojewoden angeordnet, die Ausfolgung von Sammelpässen für Auslandsreisen einzustellen. Sammelpässe dürfen künftig nur auf Grund einer besonderen Genehmigung des Innenministeriums ausgestellt werden.

Der erste polnische Lenkballon.

In den Warschauer Ballonwerkstätten soll demnächst der erste polnische lenkbare Ballon hergestellt werden. Es soll dies auf diese Weise geschehen, daß einer der größten Beobachtungsballons entsprechend umgebaut werden soll: die Leinen werden abgenommen, Gondeln und ein Motor angebracht, so daß der Ballon auf diese Weise lenkbar wird. Mit dem Start dieses primitiven polnischen „Zepelins“ wird bereits Mitte Juli gerechnet.

Die Streikaktion in Frankreich.

Paris, 23. Juni. In Brest streikt die Belegschaft der Gaswerke. Da sich daraus für die Bevölkerung erhebliche Unzulänglichkeiten ergeben, beantragte der Bürgermeister beim Unterpräfekten, die Gasanstalt von den Streikenden räumen und den Betrieb durch Angehörige der Marine fortführen zu lassen. Das Gesuch wurde an das Arbeitsministerium weitergeleitet. Inzwischen haben

Wahrheit ins Gesicht sehen und bestrebt sein, den Frieden zu stärken, auf dem Wege der kollektiven Sicherheit. Der Gedanke von der Unteilbarkeit des Friedens sei nicht für allen anderen anerkannt worden. Dieser Tatsache müsse Rechnung getragen werden, wenn sie auch zu seiner besonderen Beruhigung Anlaß geben dürfe.

Der Minister wandte sich dann dem Völkerbund zu. Was schlage man hinsichtlich Genf vor, so fragte er, die Isolierung in der zahlenmäßigen Unterlegenheit oder ein System der Bündnisse, wie es früher bestanden habe? Die Regierung wolle auf keinen Fall etwas von einem Rückgucken in die Vergangenheit wissen. Weit davon entfernt, auf die kollektive Sicherheit zu verzichten, müsse man sie organisieren, indem man der Tatsache Rechnung trage, daß verschiedene Nationen kein Risiko übernehmen wollten. Delbos erinnert daran, daß während des Weltkrieges zahlreiche Länder England zu Hilfe gekommen waren, obwohl der Völkerbund noch nicht bestanden habe, denn jene Länder hätten dem „Gewissen der Welt“ gehorcht. Dieser Geistesverfassung müsse auch der Völkerbund entsprechen.

Die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien, so sagte der Außenminister weiter, werde dazu beitragen, die „Gewitteratmosphäre“ in Europa zu beseitigen. Eine Verständigung zwischen allen Nationen, den großen und den kleinen, müsse hergestellt werden. Die Regierung sei sich der bestehenden Gefahren wohl bewußt und werde ihre Verpflichtungen durchführen.

Delbos wies dann auf die angeblichen Gefahren infolge des „Dynamismus“ Deutschlands hin, betonte aber, daß Frankreich ruhig bleibe. Es werde nichts vernachlässigen, was zu seiner Sicherheit beitragen könne. Frankreich wüßte eine Verständigung mit Deutschland, gemäß dem Recht und der Gerechtigkeit für alle.

Zum Schluß verlangte der Außenminister das einstimmige Vertrauen der Kammer. Frankreich bereite keine Hegemonie vor und werde auch keine Hegemonie dulden. Treu seinen Verpflichtungen und treu seinen Freundschaften werde es für Frieden und Gerechtigkeit arbeiten und seine Aufgaben erfüllen.

Von radikalsozialistischer Seite wurde alsdann ein Antrag eingebracht, indem die Kammer der Regierung das Vertrauen dafür ausspricht, daß diese den Frieden verteidigen und die kollektive Sicherheit durchführen werde.

Die Kammer schritt alsdann zur Abstimmung über diesen Vertrauensantrag.

Mit 382 gegen 198 Stimmen sprach die Kammer um 1.15 Uhr der Regierung ihr Vertrauen aus.

Die Hausfrauen von Brest vor dem Gaswerk demonstriert und gegen die Streikenden Stellung genommen.

Die Zahl der Streikenden in ganz Frankreich beträgt am Dienstag noch 139 000, davon 18 000 in Paris und Umgebung und 36 000 im Departement Nord.

Diskontsenkung der Bank von Frankreich.

Paris, 23. Juni. Der Generalrat der Bank von Frankreich beschloß am Dienstag, den Diskontsatz von 6 auf 5 von Hundert und den Diskontsatz für Wertpapiere von 8 auf 6 von Hundert herabzusetzen.

Amerika gibt Italienausfuhr frei.

Präsident Roosevelt hat das Ausfuhrverbot gegen Italien und alle Handelsbeschränkungen (Italien und Albanien) aufgehoben.

Rom, 22. Juni. Der italienische Botschafter in Paris ist nach seiner Rücksprache bei Ministerpräsidenten Blum im Flugzeug in Rom eingetroffen. Seine Reise gab der italienischen Presse den Anlaß zu Ermahnungen, welche sich durch Sympathien für Frankreich auszeichneten. Der Pariser Korrespondent des Blattes „Messagero“ schreibt: Auf dem politischen Feld machen sich Anzeichen einer gewissen Annäherung bemerkbar, welche wenigstens teilweise und teilweise zwischen dem Quai d'Orsay und dem Palazzo Chigi möglich ist. „Voce d'Italia“ foot, man müsse offen erklären: Frankreich hat sie niemals gegen Italien gestellt.

Genf und die Verkürzung der Arbeitszeit.

Am 4. Juni 1936 wurde in Genf die 20. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz eröffnet. Überall werden gerade an diese Beratungen große Hoffnungen geknüpft, die darin gipfeln, daß von diesem internationalen Forum ein entscheidender Schritt zur Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Wochenstunden getan wird. Im Vorjahre gelang es wohl, eine Konvention zur Annahme zu bringen, durch die die Arbeitszeit in der Glasflaschenindustrie auf 40 Wochenstunden herabgesetzt wird, aber außer diesem Teilerfolg war kein weiteres Ergebnis zu erzielen.

Dem starken Einfluß der Unternehmer ist es gelungen, die Entscheidung über diese Frage durch 4 Jahre zu vereiteln. Viele Millionen Menschen sind als überflüssig aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet, unterliegen der öffentlichen Fürsorge oder hungern sich unter furchtbaren Entbehrungen durch die Jahre. Alle Vorschläge der Unternehmer oder der bürgerlichen Volkswirtschaftler, die im Gegensatz zu den wohlbedachten und voll auf begründeten Forderungen der Gewerkschaften gemacht wurden, haben keine Besserung gebracht. Gerade in der Krisenzeit konnten die Gewerkschaften die Forderungen der Arbeiter und Angestellten nicht durchsetzen, hingegen waren die Unternehmer in der Lage, ihre Vorschläge durchzusetzen. Der Erfolg ist bekannt und zeigt sich darin, daß eine ganze Anzahl Länder bereits den Produktionsindex vom Jahre 1929 überschritten hat und daneben im Weltbereich noch rund 20 Millionen Erwerbslose gemeldet sind. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind also bereits im weiten Ausmaße stabilisiert, die Arbeitsmöglichkeiten jedoch geringer geworden.

Eines der wichtigsten Mittel, durch das die Massenarbeitslosigkeit gemildert werden könnte, die Verkürzung der Arbeitszeit, konnte durch den Widerstand der Unternehmer bisher noch nicht wirksam gemacht werden. Das totale Problem ist freilich von der Lösung ausgeschlossen und es geht nur um Regelung der Fragen für bestimmte Industrien. Immerhin handelt es sich um die folgenden wichtigen Industrien:

- a) Die Verkürzung der Arbeitszeit im Hoch und Tiefbau;
- b) bei den von den Regierungen unternommenen oder geförderten öffentlichen Arbeiten;
- c) in der Eisen- und Stahlindustrie;
- d) im Kohlenbergbau und
- e) in der Textilindustrie.

Mit Ausnahme der Gruppe der Textilindustrie, für die die erste Beratung stattfindet, sind für die übrigen Gruppen die Beratungen soweit gediehen, daß der Abschluß von internationalen Übereinkommen ohne weiteres möglich wäre. Trotzdem ist stark zu befürchten, daß die Ergebnisse der diesjährigen Konferenz die arbeitenden Massen bei weitem nicht befriedigen werden.

Die Unternehmer, die die Verkürzung der Arbeitszeit im nationalen Rahmen mit der Begründung ablehnen, daß dieses Problem nur international geregelt werden kann, verchanzen sich in Genf hinter die Ausrede, die Einführung der 40-Stundenwoche müsse der Regelung in jedem Lande vorbehalten bleiben. Ihre Stellungnahme zeigt also mit aller Deutlichkeit, daß sie geschworene Gegner jeder weiteren Herabsetzung der wöchentlichen Arbeitsstunden unter 48 sind. Ihnen ist die ungeheure Reservearmee der Arbeitslosen gerade recht, denn sie ermöglicht ihnen die Durchsetzung ihres Willens bei der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Es muß auch bei der 20. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz damit gerechnet werden, daß die Unternehmer alle Mittel anwenden werden, um die Annahme von Konventionen zu verhindern. Daran muß man ihre Vertreter in Genf auch gar kein Geheimnis lassen.

Die Wortführer der Unternehmervertreter haben ganz brutal ausgesprochen, daß sie sich an den Konventionsberatungen nur beteiligen, um die Verhandlungen hinauszuziehen und um ein Übereinkommen möglichst zu vereiteln.

In allen Ländern werden die Arbeiter und Angestellten diese Tatsache zur Kenntnis nehmen müssen und sie haben dafür Sorge zu tragen, daß ihre Organisationen so stark werden, daß sie im eigenen Lande ihren Forderungen Anerkennung verschaffen können. Will die arbeitende Klasse international siegreich sein, dann muß sie zuvor die nötigen Voraussetzungen in jedem Lande schaffen.

Der „Baum des Friedens“ vom Blitz getroffen.

Paris, 23. Juni. Der „Baum des Friedens“ wurde am Dienstagabend bei einem ungewöhnlich schweren Gewitter in einem Pariser Parl vom Blitz getroffen. Mit gewaltigem Krachen stürzte der Baum auf einen Must-Pavillon, in dem viele Frauen und Kinder vor dem Regen Schutz gesucht hatten. Der Pavillon brach zusammen. Unter den Trümmern wurden etwa 50 Frauen und Kinder verletzt. Sie wurden von der Feuerwehr in Krankenhäuser gebracht, aus denen sie jedoch größtenteils nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden konnten.

Der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei

Fortsetzung der Aussprache im englischen Unterhaus.

London, 23. Juni. Das Unterhaus hat am Dienstag die Aussprache fortgesetzt, die am Donnerstag durch Edens Rede eingeleitet wurde. Die Stimmung bei Beginn war wesentlich ruhiger. Die Aussprache wurde dadurch eröffnet, daß der Führer der Opposition Attleeden Antrag einbrachte, der Regierung das Mißtrauen auszusprechen, weil ihr Mangel an Entschlossenheit in der Außenpolitik das Ansehen des Landes gemindert, den Völkerbund geschwächt und den Frieden gefährdet habe.

Für die Politik der Regierung gebe es keine Erklärung. Der Angriff der Arbeiterpartei richte sich gegen die ganze Regierung. Er halte es nicht für fair, daß der Außenminister allein angegriffen werde. Er habe seine Pflicht getan und niemand könne annehmen, daß er dabei sehr glücklich sei. Eben habe großes Ansehen gewonnen. Das habe er nun verspielt. (Beifall der Opposition und Rufe der Konservativen: „Nein!“)

Die Regierung habe von Anfang an einen Mangel an Entscheidung bewiesen, die Sanktionen anzuwenden. Sie habe sich stets von der Hoffnung leiten lassen, zu einer Verständigung mit Italien zu kommen. Man habe die Wahl gehabt zwischen der Preisgabe der Sanktionen und dem Krieg, weil Mussolini mit Krieg gedroht habe.

Die Regierung habe immer nur daran gedacht, daß sie Bündnisse schließen soll und daß sie Mussolini für diese Bündnisse brauche. Die Regierungspolitik laufe auf Bündnisse solcher Art hinaus, die schon 1914 den Krieg herbeigeführt haben. Die Regierung, die sich geweigert habe, für den Frieden einzutreten, habe das Land in eine gefährliche Lage gebracht. Die strategische Lage des Landes sei mit der von 1914 zu vergleichen. Sein eigentliches Vorrecht in der Luft werde vom Kontinent aus zunichte gemacht. Die Forderungen des britischen Reiches im Fernen Osten hängen vom guten Willen Japans ab, der Weg nach Indien vom guten Willen Italiens. Wolle man die Rüstungen solange vermehren, bis man stark genug ist, um gegen jeden möglichen Gegner gewappnet zu sein? Auf diesem Wege könne es nur Ruin und Krieg geben. Baldwin sei nicht der Mann, dem man Vertrauen schenken kann.

Hierauf erhob sich Innenminister Sir John Simon, um Attlee zu antworten. Daß der Völkerbund einen schweren Rückschlag erlitten habe, sei bedauerlicherweise richtig. Es sei nicht gelungen, die territoriale Unversetztheit und politische Unabhängigkeit eines Völkerbundsmitgliedes zu erhalten. Die Frage sei aber, ob dieser Fehlschlag die Schuld der britischen Regierung sei. Man werde den Gefühlen einer großen Anzahl von Abgeordneten nicht gerecht, wenn man nicht feststellt, daß diese Tatsache die Sache der internationalen Moral geschädigt habe. (Beifall der Opposition.) Das sei der Grund, warum alle Parteien ein so tiefes Bedauern empfinden. Dieses Bedauern werde von der Regierung auf das aufrichtigste geteilt. Die Opposition habe kein Recht, der Regierung vorzumerfen, daß der Völkerbund nicht weiter gegangen sei. Diese Vorwürfe habe Eden bereits völlig widerlegt. Der Völkerbund hat die Sanktionen beschlossen, und das dem britischen Außenminister

zu verdanken gewesen. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe rechtlich gar nicht die Vollmachten gehabt, die Ausfuhr von Munition zu verbieten. Eben habe eine Delsperre beantragt. Es sei daher unfair, die Nichtanwendung der Delsperre der britischen Regierung als ein Verbrechen anzurechnen. Man müsse die Sanktionen einstellen, da der italienisch-abessinische Krieg zu Ende sei. Das sei auch die Meinung des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, der das Waffenausfuhrverbot aufgehoben habe. Die Opposition frage, ob die Regierung einen Angriff Italiens auf England fürchte. Tatsache sei, daß die Lage nur durch militärische Aktionen des Völkerbundes und seiner Mitglieder gewandelt werden könne. Man müsse die Lage so nehmen, wie sie sei. Man könne sie nur ändern, wenn man die Mitglieder des Völkerbundes zu militärischem Vorgehen bereit finden würde. Es sei aber kein einziges Mitglied des Völkerbundes bereit, Gewalt anzuwenden. Man habe gefragt: Habt ihr Angst, fürchtet ihr, daß die britische Flotte geschlagen wird?

Er, Simon, zweifle nicht daran, daß die britische Flotte zeigen würde, was sie könne. Aber angesichts der gegenwärtigen Lage in Europa und der schweren Gefahren, von denen England umgeben sei, sei er nicht bereit, auch nur ein einziges Schiff zu opfern, selbst wenn es sich um eine erfolgreiche Schlacht für Abessinien handelte.

London, 24. Juni. Im weiteren Verlauf der gestrigen Unterhauseinsprache beschuldigte der Oppositionsredner Lansbury die Regierung, daß sie sich bewußt auf den Krieg vorbereite. Er forderte im übrigen die Einberufung der Weltkonferenz zur Begrenzung der Rüstungen und zur Untersuchung der Rohstofffrage. Er glaube, daß das ganze englische Volk einstimmig die Schaffung besserer Zugangsmöglichkeiten zu den Rohstoffquellen begrüßen würde.

Der stellv. Vorsitzende des außenpolitischen Unterhauseausschusses Ricardo Ion (Konservativ) erklärte sich einseitig für die Aufhebung der Sanktionen und machte in diesem Zusammenhang gehässige Bemerkungen über Deutschland.

Als letzter Oppositionsredner sprach der Arbeiterabgeordnete Dalton, der die Regierung beschuldigte, das britische Ansehen im Auslande tiefer erniedrigt zu haben, als es seit Menschengedenken erniedrigt worden sei. Die Sanktionen sollten nicht aufgehoben werden, bevor die Regenzeit in Abessinien vorüber und festgestellt sei, ob der abessinische Widerstand zu Ende sei oder nicht. Dalton bat Baldwin um eine Mitteilung, ob die Regierung sich bemühen wolle, einen etwaigen abessinischen Widerstand mit Waffen zu unterstützen. Er möchte vorher wissen, welche Politik England nach Aufhebung der Sanktionen einschlagen werde und wie sich die Regierung zu der kurzen Erklärung Neville Chamberlains stelle, daß die Aufgaben des Völkerbundes begrenzt und die Gefahrenquellen neutralisiert werden sollten.

Nach Beendigung der Sanktionsaussprache wurde der Mißtrauensantrag der Arbeiteropposition gegen die Regierung mit 384 gegen 170 Stimmen abgelehnt. Damit ist das Schicksal der Sanktionen besiegelt.

Lehren des ostafrikanischen Krieges.

Wie die Italiener in Abessinien gefiegt haben.

In den Generalstäben der ganzen Welt werden in den nächsten Monaten die Erfahrungen des abessinischen Feldzuges studiert. Was bis jetzt darüber in die Fachpresse gedrungen ist, ist allerdings recht spärlich, aber man kann schon jetzt sagen, daß diese Erfahrungen einen außerordentlichen Einfluß auf die künftige Kriegsführung haben werden. In Abessinien sind zum erstenmal nach dem Waffenstillstand von 1918 moderne italienische Kriegsmittel und eine neue Strategie zur Anwendung gebracht, und zwar nicht im „Kriegsspiel“ der Manöverübungen, sondern im vollen Ernst, in einem blutigen Kriege. Ueber die Bewährung der neuen Kriegstechnik ist vorläufig nur wenig bekannt, hier wird noch alles geheim gehalten. Man weiß nur, daß mit der Flugwaffe sehr gute Erfahrungen gemacht wurden, während die Motorisierung der Infanterie sich im schwierigen Terrain als mangelhaft erwiesen hat. Die mittelschwere motorisierte Artillerie hat sich als außerordentlich wirksam bewährt, mit den kleinen Tanks, die man in Abessinien verwendete, hat man jedoch, vielleicht gleichfalls infolge der schlechten Wege, keine befriedigenden Erfahrungen gemacht. Viel bestimmter äußert sich die Fachpresse über die Erfolge der neuen italienischen Strategie.

Der abessinische Krieg ist als ein „Manöverkrieg“ geführt worden, d. h. als ein Krieg der raschen Bewegungen und plötzlichen Vorstöße. Allerdings ist die abessinische Armee nicht imstande gewesen, dem italienischen Angriff irgendeine wirksame Verteidigung entgegenzusetzen. Es ist auch nach den Erfahrungen dieses Krieges nicht ausgeschlossen, daß eine einigermaßen ebenbürtige Verteidigung alle Angriffsmanöver zum Stillstand bringen und damit den fälschlicherweise als Manöverkrieg in einer

ermattenden „Positionskrieg“, wie wir ihn von 1914 bis 1918 kennen, verwandeln könnte.

Bemerkenswert ist, daß Marshall Baboglio seine Schlachtordnung auf einer Dreiteilung der Truppen aufgebaut hat: Stoßtruppen, Hilfsstruppen und Reserve. Jede von diesen Gruppen ist hinsichtlich der Artillerie, Verpflegung, Tanks, Flugwaffe, Ingenieurtruppen völlig selbstgenügsam. Die Stoßtruppen übernehmen in der Regel den Frontalangriff und halten den Gegner fest, während die Hilfsstruppen für den Flankenvorstoß bestimmt sind. Noch eine wichtige Erfahrung: der moderne Manöverkrieg erfordert eine besondere Art von Soldaten, die die alte Organisation der allgemeinen Wehrpflicht nicht erbringen kann. Das faschistische Italien bietet das Beispiel einer vollkommen militarisierten Nation dar, deren Jugend von Kindesbeinen an für das Kriegshandwerk vorbereitet wird. Vor allem handelt es sich um die Schaffung einer besonderen seelischen Stimmung, die der Faschismus durch seine politische Organisation, die Mystik des Patriotismus, die hemmungslose Unterordnung unter den Willen der „Führer“ und durch seine Lehre vom „gefährlichen Leben“ erzeugt. Nicht nur die militärischen Fachleute der demokratischen Länder, sondern auch ihre Staatsleute sollten die Lehren des abessinischen Krieges ohne jede Voreingenommenheit studieren.

Das verschollene äthiopische Flugzeug aufgefunden.

Santiago de Chile, 23. Juni. Das seit Sonntag verschollene Verkehrsflugzeug der Nationalen Luftfahrtgesellschaft wurde wieder aufgefunden. Es mußte wegen Motorschadens notlanden. Der Flugzeugführer und die 10 Fluggäste sind wohlbehalten.

Lodzzer Tageschronik.

Regelung der Arbeitsverhältnisse der Hauswörter.

Durch einen Spruch der am 1. Januar eingesetzten Schiedskommission sind die Arbeitsverhältnisse der Hauswörter geregelt worden, indem ein Sammelabkommen abgeleitet wurde. Trotzdem dauern aber die Konflikte insbesondere wegen der Löhne an. Angesichts dessen hat der Verband der Hauswörter eine energische Aktion eingeleitet, indem die Lohnverhältnisse der einzelnen Hauswörter geprüft werden. Aber auch die Hausbesitzer sind in vielen Fällen nicht zufrieden, indem sie der Meinung sind, daß ihr Haus einer zu hohen Kategorie zugeordnet wurde. Dieser Streit ist nunmehr dem Arbeitsinspektor übergeben worden, der zusammen mit den eingesetzten Kommissionen die strittigen Fragen regeln wird.

Konflikt wegen des Urlaubs.

In der Fabrik von Berlinki, 6. Sierpnia 32, ist wegen der Urlaube zu einem Konflikt gekommen. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, sind die Arbeiter beim Arbeitsgericht klagbar geworden.

Gebühren für den Arbeitsfonds von der Miete.

Wegen auftretender Zweifel haben die Finanzbehörden ein Rundschreiben herausgegeben, in welchem die Höhe der Entrichtung der Gebühren von den Mietern an den Arbeitsfonds erläutert wird. Dieser Aufklärung zufolge ist der Hausbesitzer verpflichtet, die Gebühr in Höhe von 0,5 Prozent der Mieteinnahme im Laufe eines Monats nach dem Jahresviertel abzuführen. Zugleich ist der Gebühr ein Verzeichnis der eingezogenen Miete einzureichen. Die Gebühr ist sowohl von Einzimmern wie auch von der vom Hausbesitzer eingenommenen Wohnung zu zahlen.

Die neue Gesundheitsstelle.

Auf Bemühen der städtischen Behörden und der Sozialversicherungsanstalt wurde in der Lubelska 7 eine neue ärztliche Beratungsstelle gegen Tuberkulose, ägyptische Augenkrankheit und venerische Krankheiten eröffnet. Hier wird armen Kranken unentgeltliche Hilfe erwiesen.

Diebstahl von einem Dieb.

In den Stall des Stefan Michalowicz, Smocza 14, wurde ein Dieb einzudringen, um die Hühner zu stehlen. Michalowicz wurde jedoch durch das Geräusch wach und es gelang ihm, den Dieb festzunehmen. Dieser erkannte sich als der 27jährige Antoni Jaworski, ohne bestimmten Wohnort. Der Dieb wurde der Polizei übergeben.

Trinkt kein rohes Wasser, keine rohe Milch!

Diebstahl von einem Dieb.

In der Sierakowiczstraße kam es zwischen einigen Männern zu einer schweren Schlägerei, wobei der 28jährige Kazimierz Borowski, wohnhaft Sierakowiczstraße 76, so übel zugerichtet wurde, daß zu ihm die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte.

Kontrollant der Post bestraft.

Die Postdirektion erfuhr, daß sich der Chaim Chaszczyński, wohnhaft in Tomaszow, Bilsudiststraße 17, der Beförderung von Briefen und anderen Sendungen zwischen Lodz und Tomaszow befaßt. Plac wurde der Verantwortung gezogen und stand gestern vor dem Kreisgericht, das ihn zu 250 Zloty Geldstrafe und Tagen Arrest verurteilte.

Protest gegen die Geheimanschläge.

Die Polizei hat in der letzten Zeit 30 Personen festgehalten, die insgeheim Schweine schlachteten. Die betreffenden Personen hatten sich nun vor dem Starostei zu verantworten und wurden mit Geldstrafen in Höhe von 20 bis 100 Zloty belegt.

Verfahren.

In der Pabianickastraße wurde der 14jährige Adam Bielinski, wohnhaft Ciechanowka 29, als er über die Straße laufen wollte, von einem Auto überfahren. Der Knabe erlitt einen Armbruch sowie erhebliche Verletzungen im Gesicht und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Ein Spielkameraden schwer verletzt.

In der Sommerkolonie des Waisenhauses in Kalisz wurde der 9jährige Ludwik Brzezinski von einem anderen Knaben gleichen Alters durch einen Stein schwer am Kopf getroffen, daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Knabe wurde in sehr bedenklichem Zustande ins Marienkrankenhaus nach Lodz geschafft.

Polnische Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 24. Juni, um 7 Uhr, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensleute.

Schrecklicher Unfall in der Grodmiejstkastraße.

Zwei Arbeiter in der biologischen Kläranlage erstickt.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern auf dem Grundstück Grodmiejstka 39. Hier führte das Kanalisationsunternehmen von Jan Binkowski die Reinigung der biologischen Kläranlage durch, wobei auch des nachts gearbeitet wurde. Zwei Arbeiter, und zwar der 32jährige Ignacy Wondrichowski, wohnhaft Wlarna 28, und der 35jährige Felix Szymanski, 1. Mai-allee 37, die in der Schacht arbeiteten, wurden durch die entstandenen Gase betäubt und brachen bewusstlos zusammen. Die anderen Arbeiter wollten den beiden zu Hilfe kommen, doch konnten sie wegen der Gase nicht in den Schacht hinabsteigen. Man rief nun die Feuerwehr und die Rettungsbereitschaft herbei. Mit Gasmasken ausgerüstete Feuerwehrleute stiegen nun in den Schacht und brachten die beiden Arbeiter an die Oberfläche, die nur noch schwache Le-

benszeichen von sich gaben. Sie wurden ins Krankenhaus geschafft, wo Szymanski bald nach seiner Einlieferung starb. Wondrichowski lebt zwar noch, doch besteht wenig Aussicht, ihn am Leben zu erhalten.

Am Unfallort trafen die Untersuchungsbehörden ein, um festzustellen, wer die Schuld an dem Unglück trägt.

Unfall bei der Arbeit.

In der Glashütte „Ge-Ha“, Roma 22—24, fiel der 27jährige Mieczyslaw Bednarek, wohnhaft Starbowa 14, einem Unfall zum Opfer. Er geriet mit dem Fuß zwischen das Getriebe einer Maschine, wobei ihm dieser zermalmt wurde. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Abchied des Stadtpräsidenten Glazel von Lodz.

Im Gebäude der Stadtverwaltung fand gestern die feierliche Verabschiedung des bisherigen vorläufigen Stadtpräsidenten Ing. Glazel statt. An der Abschiedsfeier nahm eine Delegation der städtischen Angestellten, die Mitglieder des städtischen Rates, die Leiter der verschiedenen städtischen Institutionen sowie Vertreter der Behörden und verschiedener Organisationen teil. Ing. Glazel begibt sich nach Wilna, wo er bekanntlich den Posten eines Eisenbahndirektors übernimmt.

Eine frühe Ernte.

Gute Ernteeigenschaften.

Den Angaben der Lodzzer Landwirtschaftskammer zufolge verspricht die Ernte in diesem Jahre sehr früh einzutreten. Im Vergleich zum vorigen Jahre dürfte mit den Erntearbeiten um etwa zwei Wochen früher begonnen werden. Der Roggen beginnt bereits jetzt auf den höher gelegenen und trockenen Grundstücken gelb zu werden, womit die Reife beginnt. Der Beginn der Ernte wird für den 7. bis 10. Juli erwartet. Für Roggen und Gerste verspricht die Ernte gut zu werden, sowie im Palm wie im Korn steht diese Getreideart sehr gut. Dagegen ist die Ernte von Weizen und Hafer noch von weiteren Regenfällen abhängig. Eine weiter anhaltende Trockenheit kann jedoch auch hier das Ergebnis der Ernte nur in geringerem Maße beeinträchtigen.

Selbstmordversuch.

In seiner Wohnung in der Dmowska 13 trank gestern der 41jährige Jozymunt Doniach in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den Lebensmüden in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus schaffte. Die Ursache der Verzweiflungstat sollen Familienstreitigkeiten sein. Doniach war seit längerer Zeit arbeitslos.

In der Bednarskastraße trank die 27jährige Ryska Stole in selbstmörderischer Absicht eine Mischung von Sublimat und Brennspiritus. Die Stole ist abdachlos und dürfte die Tat aus Not begangen haben. — In Pabianice im Hause Zachodnia 8 durchschnitt sich der kürzlich entlassene Arbeiter Adolf Schulz die Kehle mit einem Rasiermesser. Der Lebensmüde wurde bewusstlos aufgefunden und in sehr bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Die Ursache der Verzweiflungstat ist Arbeitslosigkeit.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

H. Duszkiewicz, Zgierska 87; J. Hartman, Wlarna 24; J. Hyspanski, Plac Wolności 2; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Wolczanska 37; W. Danielewski, Petrikauer 127; J. Wojcicki, Rapiorkowskiego 27.

Aus dem Reiche.

Das Urteil im Graudenzener Starosten-Prozess.

Nach mehrwöchigen Verhandlungen wurde nun das Urteil gegen den der Veruntreuung angeklagten ehem. Starosten von Soldau, Dr. Twardowski und seine Mitangeklagten gefällt. Twardowski erhielt 5 Jahre Gefängnis mit Aberkennung der Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren. Die Untersuchungshaft vom 6. August 1935 bis 29. Mai 1936 und vom 2. Juni 1936 bis 20. Juni 1936 wird ihm angerechnet. Lesniak erhielt zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, die Untersuchungshaft vom 5. August 1935 bis 17. Februar 1936 wird angerechnet, und für den Rest eine fünfjährige Bewährungsfrist zugewilligt. Die Tragung der Gerichtskosten wird beiden Angeklagten infolge ihres Unvermögens erlassen. Den Angeklagten Roszkowski sprach das Gericht frei.

In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: Angeklagter Dr. T. ist schuldig befunden worden, sich 22 000 Zloty, die er von verschiedenen Instituten als Subventionen und Kredite erhielt, sich angeeignet zu haben, wobei er zur Vertuschung gegenüber den Institutionen mit fingierten Rechnungen und Zahlungslisten operierte.

Weiter ist Dr. T. schuldig befunden worden, in seiner Amtierung seine Befugnisse überschritten und durch Nichterfüllung seiner Verpflichtungen zum Schaden des öffentlichen Interesses gehandelt zu haben. Zum dritten hat das Gericht den Angeklagten für schuldig erklärt, daß er zwecks Bestechung des Gefängniswärters Czajor diesem Bargeld und Kleidungsstücke überreicht hat. Den Angeklagten Lesniak bezeichnet das Urteil für überführt, daß er in Ausführung von Aufträgen des Dr. T. sich auf dem Gebiete der staatlichen und Selbstverwaltung fortwährend Vergehen gegen Artikel 286 §§ 1 und 2, Artikel 293, 187, 36, 291 und 292 des St. G. B. in Übereinstimmung mit dem Anklageakt unter 6 und 7 hat zuschulden kommen lassen.

Der Angeklagte Dr. T. nahm das Urteil ruhig an und erklärte Appellation annehmen zu wollen, und bat wiederum um Entlassung aus der Untersuchungshaft, da er für seine Familie und seinen eigenen Lebensunterhalt verdienen und außerdem die Vorbereitungen für seine Verteidigung in der Appellationsinstanz hemmungslos wolle. Er habe, so erklärte Dr. T., keine auf eine Flucht hinielende Absicht. Auch der Angeklagte Lesniak erklärte, appellieren zu wollen.

Das Haftentlassungsbegehren des Dr. T. lehnte das Gericht mit Rücksicht auf das gefällte hohe Strafmaß ab.

Zgierz. Enthüllung eines Jeronim-Denkmal.

Gestern fand in Zgierz die feierliche Enthüllung eines Denkmals des bekannten polnischen Schriftstellers Stefan Jeronim statt. Das Denkmal wurde in der 3. Maistraße gegenüber dem Gebäude des Lehrerseminars errichtet, und zwar aus Mitteln, die von den Schülern und dem Lehrpersonal des Seminars aufgebracht wurden. Zu der Feierlichkeit waren erschienen: der Herr Wojemoda Hauke-Nowak, Kreisstarost Malonin, Schulinspektor Ochendalski usw. Die feierliche Enthüllung des Denkmals vollzog der Herr Wojemoda. Im Anschluß an die Enthüllung des Denkmals fand eine Akademie statt, auf welcher Werke von Jeronim vorgelesen wurden.

Die erste Sitzung des neuen Stadtrates. Von maßgebender Seite erfahren wir, daß die erste Sitzung des neugewählten Stadtrates von Zgierz am 1. Juli stattfinden wird. In dieser ersten Sitzung werden die Gehälter des Stadtpräsidenten und des Vizepräsidenten festgesetzt werden. Erst in der zweiten Sitzung erfolgt die Wahl des Stadtpräsidiums.

Katze. Von einem Stier getötet. Als der 23jährige Arbeiter des Gutes Podocazy, Jan Dembowski, einen Stier an der Kette führte, begegnete er einem Mädchen, das ein rotes Tuch auf dem Kopfe hatte. Die rote Farbe verletzete das Tier derart in Wut, daß es sich losriß und den Gutsarbeiter mit den Hörnern angriff. Er durchbohrte ihn schließlich mit den Hörnern und trampelte ihn dann mit den Hufen zu Tode. Erst einige zu Hilfe herbeigeeilte Arbeiter konnten das Tier mit Gewalt veranlassen, von seinem furchtbar zugerichteten Opfer abzulassen.

Zatopane. Folgenreicherer Garagenbrand. Aus bisher noch unbekannter Ursache brach in der Garage der Autobusse der polnischen Eisenbahnen auf dem Kamionek ein Brand aus, dem sieben Autobusse zum Opfer fielen. In der Halle befand sich der 21jährige Arbeiter Anton Keliucki, der in der Nacht die Autobusse zu säubern hatte. Infolge einiger Explosionen breitete sich das Feuer so schnell aus, daß dem Bedauernswerten keine Hilfe gebracht werden konnte und er in den Flammen den Tod fand. Noch im letzten Augenblick konnten über 30 Tonnen Benzin und einige Fässer Del in Sicherheit gebracht werden. Als Brandursache wird Kurzschluß angenommen.

Du hilfst dir selbst!

wenn du treu und entschlossen zu deiner Zeitung stehst, für diese wirbst und alles darinnen setzt, die Zahl der Abonnenten zu vergrößern. Neue Leser sind neue Kämpfer. Darum wirb für dein Blatt, für die Volkszeitung!

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Zusammenstoß zweier Straßenbahnen.

In der Nähe der früheren Markthalle auf der Chorzower Chaussee stießen am Sonntag zwei in voller Fahrt befindliche Straßenbahnen aufeinander. Während der Motorführer Knop seinen Wagen noch rückwärtssteuern konnte, versagte der Motorführer des zweiten Wagens, ein gewisser Urbanik aus Chorzow, so daß beide Wagen erhebliche Schädigungen erhalten haben. Mehrere Personen sind leicht verletzt worden. Als der Motorführer Urbanik die durch sein Verschulden verursachte Katastrophe sah, ergriff er die Flucht und war bis zur Stunde nicht aufzufinden, so daß die Befürchtung naheliegt, daß er unter der Depression Selbstmord begangen hat. Urbanik hat eine kranke Frau im Haus, deren Bewartung schon mehrere Nächte in Anspruch nahm, hinzu kam die Hitze am Sonntag, so daß anzunehmen ist, daß U. einem Schwächeanfall erlegen ist und aus diesem Grunde nicht mehr die Wagenführung beherrschte. Der Sachschaden auf der Strecke konnte bald beseitigt werden, so daß der Verkehr nur eine unerhebliche Störung erfahren hat.

Devisenschieber gestellt.

Die Zollbehörden haben dieser Tage einen gewissen Markus Schreiber verhaftet und ihn der Neudorfer Polizei überstellt, als er die Grenze bei Kunzendorf überschreiten wollte. Sch. stand schon seit längerer Zeit im Verdacht, illegal mit Devisen zu handeln und hatte an den Grenzstellen einige „Geschäftsfreunde“. Schreiber wohnt seit einiger Zeit in Chorzow, mit ihm zusammen ist auch ein gewisser Grabinski aus Chorzow verhaftet worden. Bei Sch. wurden 200 Reichsmark beschlagnahmt und einige hundert Plots, die als Erlös bereits verkaufter Reichsmark zu betrachten sind, bei Grabinski wurden Adressen von Personen gefunden, die Reichsmark abzugeben haben.

Mit kochendem Wasser verbrüht.

Um eine gründliche Reinigung der Wohnung am Sonnabend vornehmen zu können, wärmte die Julie Bartel in Eichenau einen großen Kessel Wasser auf und stellte ihn dann auf den Boden, um kaltes Wasser herbeizuholen, ohne auf die spielenden Kinder zu achten. Während sie im Hausflur war, stieß das 5jährige Mädchen den jüngeren Bruder und dieser fiel in den Wasserkessel, erlitt hierbei so große Verletzungen, daß er noch vor Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Man sieht wieder einmal, wie unvorsichtig die Hausfrauen in ihrer Bewartung der Kleinen sind. Der Tod des Kindes hat dann in der Familie noch furchtbare Szenen gezeitigt.

Defektor erschießt Zollbeamten.

Der Grenzer Liszot hörte in den Abendstunden des Sonnabend am Bahnhof Pielary eine Anzahl Schüsse, teils aus einem Karabiner, teils aus einer Pistole und ging diesen Schüssen nach. Zu seinem Entsetzen fand er in der Nähe von Szarley den Grenzer Ryba in einer Blutlache liegen, der nur noch geringe Lebenszeichen von sich gab. Die Rettungskolonnen wurde herbeigeholt, die Ryba nach dem Spital überführen sollte, der indessen verstarb, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Mit Hilfe deutscher Grenzbeamten wurde dann auf deutschem Territorium eine Streife unternommen und man fand, vom Tatort etwa 50 Meter entfernt, einen Unbekannten liegen, der wahrscheinlich Selbstmord begangen hat, da sich in seinen Händen ein Revolver befand. Wie die inzwischen angestellten Untersuchungen ergaben, handelt es sich um den 33jährigen Reservisten Klimka aus Brzozowice, der früher in Fiedlersglück bei Beuthen wohnte und vor kurzer Zeit erst nach Polen kam. Wahrscheinlich ist er „grün“ über die Grenze gegangen, wollte aber wieder nach Polen zurückkehren und kam mit dem Grenzer in Streit, worauf die Schießerei folgte und beide als Opfer forderie. Dieser Zwischenfall löst hier bezüglich der Grenzüberwachung verschiedene Kommentare aus, besonders, was die Erteilung von Grenzübergangsscheinen betrifft. Man sagt, daß die Erlangung der Scheine so schwierig ist, daß es viele Leute vorziehen, über die grüne Grenze zu gehen. Bei Klimka wurde keinerlei Schmuggelware vorgefunden, wie ursprünglich angenommen worden ist.

Zum Mädchenmord in Zolener Halbe

Wie die Polizei berichtet, ist jetzt der Name des 12 Jahre alten Mädchens, welches vor einigen Tagen wahrscheinlich einem Luftmord zum Opfer fiel, festgestellt worden. In der Leichenhalle erschien der Arbeiter Krzyzka aus Schwientochlowitz mit seiner zweiten Tochter, die sofort in der Ermordeten ihre Schwester an der Kleidung erkannte. Die K. hat sich vor etwa 11 Tagen aus der Wohnung entfernt, um Verwandte im Wigota aufzusuchen und man war zu Hause nicht weiter erstaunt, daß sie einige Tage fernblieb. Erst als der Mord bekannt wurde und die Kleidungsstücke der Ermordeten beschrieben wurden, stieg in K. der Verdacht auf, ob dies nicht seine Tochter sein könnte, die seit den letzten Tagen keinerlei Nachrichten zukommen ließ. Allerdings kann auch der Vater zur Aufklärung des Mordes nichts beitragen und man glaubt an, daß sie gewaltsam entführt worden sei

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Die Textiler in Bielitz kämpfen um einen Lohnstarif.

Donnerstag, den 25. Juni l. J. findet um 4 Uhr 30 nachmittags im Bielitzer Arbeiterheim eine Versammlung sämtlicher in der Textilindustrie in Bielitz-Biala und Umgebung beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Wie bekannt, hat die Textilarbeitergewerkschaft an den Industriellenverband Forderungen wegen Abschlußes eines Lohnvertrages gestellt. Die Verhandlungen, welche bereits einigemal stattgefunden haben, hatten bis jetzt zu keinem Resultat geführt. Der Kampf geht um die Schließung eines einheitlichen Tarifs, um die Aufhebung der Reserve, um bezahlte Urlaube, um die Sicherung der Delegierten und Vertrauensmänner vor ihrer Entlassung und andere wichtige Arbeitsangelegenheiten. Die Textilunternehmer mißachten jedes Gesetz, zahlen keine Urlaube, wie auch in der Entloshung der Arbeiter die reinste Anarchie besteht. In all diesen Fragen soll bei der am Donnerstag, dem 25. Juni, stattfindenden Versammlung Stellung genommen werden.

Alle in der Textilindustrie Beschäftigten sollen es daher als ihre Pflicht erachten, wie ein Mann bei der Versammlung zu erscheinen, um gegen das an ihnen begehende Unrecht zu protestieren und Beschlüsse zu fassen, auf welche Art und Weise der Kampf zu führen sei, um eine gerechte Entloshung und somit ein menschenwürdiges Dasein zu erkämpfen.

Von der Feuerwehr.

Die Bielitzer Feuerwehr übermittelt uns nachstehenden Aufruf, welchen wir unseren Lesern zur Kenntnis bringen.

Eine der wichtigsten und notwendigsten öffentlich-humanitären Institutionen ist die Feuerwehr.

Die Feuerwehren — sie bilden eine Armee von Menschen guten Willens, welche uneigennützig der Allgemeinheit Zeit, Gesundheit und oft sogar ihr Leben opfern ständig im Kampfe mit dem verheerenden Element des Feuers und der Naturgewalten.

Zum Schutze der Habe und des Lebens der Bürgerschaft reicht jedoch der gute Wille, die Schulung und Aufopferung der Wehrmänner nicht aus. Die Feuerwehr benötigt hierzu auch gute Ausrüstungen und entsprechende moderne Geräte. Die Erhaltung und Ausrüstung einer schlagfertigen Wehr erfordert viel Geld.

So sind auch für die Erhaltung und Ausrüstung unserer Freiwilligen Feuerwehr in Bielitz erhebliche Summen notwendig.

Die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen legen der Stadtverwaltung die Ausgaben für die Erhaltung der Feuerwehr auf. Aber auch die Bürgerschaft ohne Ausnahme, welche jeden Augenblick in die Lage kommen kann, Hilfe und Rettung von seiten der Feuerwehr in Anspruch zu nehmen, ist moralisch verpflichtet, ihr Scherflein auf dem Altar des gemeinschaftlichen Wohles niederzulegen.

Daher wendet sich sowohl die Stadtverwaltung als auch der Vorstand der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr an die gesamte Bürgererschaft der Stadt mit der Bitte, einerseits zurecht Bezeugung der Sympathie, andererseits zurecht materieller Förderung des Feuerwehrwesens, der Freiwilligen Feuerwehr in Bielitz als unterstützende Mitglieder beizutreten.

Erwähnt sei, daß unsere Wehr nicht mehr, wie bisher, an die Unternehmungen um alljährlichen Spenden herantreten wird.

Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß die opferbereite Bürgerschaft die Bemühungen unserer Freiwilligen Feuerwehr durch zahlreichen Beitritt als deren unterstützende Mitglieder gerne fördern wird.

Bielitz, am 19. Juni 1936.

M. Matujak Dr. Przybyla
Präsident der Freiwilligen Feuerwehr. Bürgermeister

Beachtet die Telephonnummer der Rettungsabteilung.

Es kann nicht oft genug die Telephonnummer wichtiger Institutionen in Erinnerung gebracht werden. Zu diesen gehört auch die Freiwillige Rettungsabteilung Bielitz, die im Telephonverzeichnis unter Bielitz, mit dem Buchstaben A mit 1273 angegeben oder unter der Bezeichnung „Dobrotliwa Tomarzyszowa Natunkowa“ zu finden ist. Diese als auch andere wichtige Nummern sollte sich jeder in seinem Vormerkkalender aufschreiben. Wie oft sind schon durch das verspätete Auffinden der Telephonnummern Unannehmlichkeiten und böse Folgen eingetreten. Wir merken uns diesmal die Nummer 1273 der Freiwilligen Rettungsabteilung Bielitz.

Schwerer Unfall einer Radfahrerin.

Samstagabend ereignete sich in Nibelzdorf ein schwerer Unfall einer Radfahrerin. Von Bistrai kommend fuhr die 22 Jahre alte Helena Dobia aus Nibelzdorf auf einem Fahrrad mit voller Wucht in das oberhalb der Restauration „Zum Stern“ befindliche Brändengelände

hinein. Sie erlitt hierbei einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels. Durch die Bielitzer Rettungsgesellschaft wurde die Verunglückte in das Bielitzer Spital überführt.

Ein „Zwangsakt“ schwer verunglückt.

Unter den vielen Sportfreunden, die Interesse an der Austragung von Fußballwettkämpfen haben, gibt es allerdings auch viele Arbeitslose, die sich die Eintrittsgelder auf den Sportplatz nicht leisten können. Diese versuchen nun öfters als „Zwangsgäste“ das Wettspiel zu verfolgen. Auch diesen Sonntag stieg der 31 Jahre alte Rudolf Galuzka aus Biala, ein Arbeitsloser, während eines Spiels auf dem BWS auf den Zaun, stürzte dabei aber herunter und brach sich einen Fuß. Die Rettungsgesellschaft wurde herbeigerufen, welche den Verunglückten in das Bialaer Spital überführte.

Dem Tode knapp entronnen.

In der Nacht auf den 20. Juni wurde in Bielitz eine gewisse Marie Pollok in der Wohnung durch Einströmung von Leuchtgas bewußtlos aufgefunden. Sie wurde in das Bielitzer Spital überführt, wo sie nach Erteilung der ärztlichen Hilfe das Bewußtsein wiedererlangte. Die Untersuchung ergab, daß der Gas Schlauch sich selbst vom Hahn losgelöst hatte und so das Gas in die Wohnung strömte.

Die erste Rate der Begebausteuer fällig.

Dieser Tage werden vom Magistrat der Stadt Bielitz die Zahlungsaufträge der städtischen Begebausteuer zugestellt. Die vorgeschriebenen Beträge können in zwei Halbjahresraten, und zwar bis 1. Juli und 31. Dezember l. J. bezahlt werden. Die erste Rate ist innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung des Zahlungsauftrages, fällig. Gegen die Steuervorschriftung ist ein Rekurs innerhalb von 14 Tagen an die Schlesische Wojewodschaft zulässig.

RAUERLEIFE MARKE
WÜRFELN UND STANGEN
ETA
VON FACHLEUTEN BEVORZUGT

Von der Schuld des Kindesmordes freigesprochen.

Vorige Woche hatte sich vor dem aus Teschen delegierten Kreisrichter Dr. Garbuszynski die 26 Jahre alte Marie Gwap aus Radzichow wegen unvorsächlichen Kindesmordes zu verantworten. Sie war bei einem Karl Wilczel als Dienstmädchen beschäftigt und schenkte einem unehelichen Kinde das Leben. Eines Tages jedoch wurde das Kind tot aufgefunden. Die Spuren ließen darauf schließen, daß das Kind von der eigenen Mutter erdrosselt worden war. Der Verteidiger der Angeklagten machte geltend, daß das Kind in Ermangelung einer Wiege mit der Mutter schlafen mußte, wobei es ungewollt erdrosselt wurde. Das Gericht schenkte den Ausführungen des Verteidigers Glauben und fällte einen Freispruch.

Ein gekrüppelter Eindringler vor dem Richter.

Der 26 Jahre alte Anton Klimunt aus Mikuszowiet, Bezirk Biala, stand vorige Woche vor dem Teschner Kreisrichter Dr. Garbuszynski. In Wadowitz hatte der Angeklagte bereits eine Kerkerstrafe von dreieinhalb Jahren verbüßt und wurde später dem Gefängnis in Drohobycz überstellt, wo er an einer Geisteskrankheit erkrankte, von wo er dann in das Kreispspital überstellt wurde. Die ärztlichen Gutachten bezeichneten Klimunt als nicht normal. Als er aber aus dem Krankenhaus entlassen wurde, verübte er wieder eine ganze Reihe von Einbrüchen. Am 23. März d. J. wurde er neuerdings von der Polizei verhaftet und hinter Schloß und Riegel gesteckt. Bei der Verhandlung beantragte der Verteidiger die nochmalige Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten, nachdem dieser allerhand Zeug rebete und fast einen Vortrag über Metaphysik hielt. Dem Antrag der Verteidigung wurde stattgegeben und Klimunt wird neuerlich von den Gerichtsarzten in Teschen untersucht werden. Die Verhandlung wurde vertagt.

17jähriger Gymnasiast begeht Selbstmord.

Zu einem überaus tragischen Vorfall kam es letzten Samstag im polnischen Gymnasium in Bielitz. Der 17 Jahre alte Schüler der 3 Klasse, Szezypla, ging, als er ein Zeugnis bekam und bemerkte, daß er in Mathematik durchgefallen ist, auf den Korridor und verübte hier Selbstmord, indem er sich eine Kugel aus einem Revolver in die rechte Brustseite schoß. Der Tod trat infolge innerer Verblutung auf der Stelle ein. Szezypla ist der Sohn eines Beamten aus Kunisch bei Teschen. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß der Gymnasiast diese Tat aus Furcht vor elterlicher Rüge wegen dem schlechten Zeugnis begangen hatte.

Bergsteigt auf der Blatnia.

Aus Anlaß des 10jährigen Bestandes des Naturfreunde-Schutzhauses auf der Blatnia findet dortselbst am Sonntag, dem 28. Juni 1936, ein großes Bergfest statt, wozu alle Freunde und Gönner auf das herzlichste eingeladen werden.

Die Dardanellenkonferenz in Montreaux.

Fragen der Remilitarisierung der Meerenge und die allgemeine Sicherheit.

Durch den in Lausanne am 24. Juli 1923 unterzeichneten Vertrag hat die Türkei in Europa wiederum ein gesichertes Hoheitsrecht in Ost-Thrazien, noch Beseftigung der Zonen längs der griechischen und bulgarischen Grenzen und am Bosporus, dem Marmarameer und an den Dardanellen zustimmen. Auf Grund eines Sonderabkommens darf die Türkei in den Meerengen weder ständige Garnisonen, noch Befestigungen, Artillerie oder Minenfelder aufrechterhalten. Dieses Abkommen betrifft gleichermaßen auch die griechischen Inseln Samothrake, Imbros, Tschagos, Tenedos und Lemnos. Man wollte auf jeden Fall verhindern, daß die türkische Republik die Kommunikation zwischen dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer wieder freieren würde.

Die Regierung von Ankara betrachtete diese Bestimmungen als eine große Einschränkung ihrer Souveränität. Als ihr am 1. Juli 1932 der Völkerbundrat die Einladung zum Eintritt in den Völkerbund zukommen ließ, betonte die Türkei in ihrer Antwort den Zustand der Ungleichheit, in der sie sich infolge der Spezialklausel des Vertrages von Lausanne befand. Nach der Eröffnung Mandatskurien, dem abessinischen Krieg und der Remilitarisierung kündigte auch die Türkei die Revision des Dardanellenvertrages an. Zum Unterschied von Deutschland in der Rheinlandfrage, legte die Türkei ihre Forderung vor den internationalen Verpflichtungen und vor dem Art. 19 des Völkerbundespaktes an, welcher eine freundschaftliche Revision von Verträgen vorsieht, die unanwendbar geworden sind. Die Türkei war sich im vorhinein der allgemeinen Zustimmung gewiß.

Bei ihrer Demarche bei den einzelnen Mächten war die Türkei der herzlichen Unterstützung der Kleinen, der Mann-Entente und der Sowjetunion sicher. Ebenso rechnete sie auf die Sympathien Frankreichs, mit dem sie einen Vertrag der guten Nachbarschaft in Syrien geschlossen hat, und Großbritanniens, dem die Sicherheitsgarantien in der abessinischen Angelegenheit gewährte, man die Anschauungen über die Eventualität eines türkischen Angriffes gegen den oder jenen sanktionierenden Staat austauschte. Der einzige Widerstand konnte von Seiten der römischen Regierung kommen, die der türkischen Republik vorwarf, daß sie ihren Völkerbundsverträgen den Vorrang vor den „brüderlichen Gefühlen“ der Ghazi Mustafa Kemal anlässlich der Ratifikation des Freundschaftsvertrages zwischen den beiden Ländern im November 1928 gegenüber Mussolini an den Tag legte. Aber es scheint wenig wahrscheinlich, daß die römische Regierung ihre Rückkehr auf die europäische

Szene nach Aufhebung einer vereinsamten Opposition lenkzeichnen wollen würde.

Die Frage der Remilitarisierung der Meerengen bildet in Wirklichkeit das wesentliche Problem der diplomatischen Unterhaltungen, die sich um die Konferenz von Montreaux entwickeln werden. Diese Konferenz wird bei der Unterjochung des türkischen Gesuchs die Mängel der gegenwärtigen Garantien der kollektiven Sicherheit anerkennen müssen. Die Mehrheit der teilnehmenden Mächte wird bei dieser negativen Feststellung stehen bleiben wollen, die nach der Entwicklung der abessinischen Affäre einer der heikelsten Fragen darstellt, und sie wird im Gegenteile diese Gelegenheit dazu benützen, die Ausrechterhaltung des Friedens im europäischen Südosten und im Nahen Orient zu betonen.

An die Mittelmeerfragen ist jedoch die Frage des Suezkanals, des Schwarzen und des Adriatischen Meeres, die Frage der verschiedenen Seestaaten im Falle eines lokalisierten Konflikts oder einer neuen internationalen Aktion gebunden, die von Genf beschlossen würde, endlich aber auch die Frage der Anwendung der Vorschriften des Paktes, die die Organisation des gegenseitigen Beistandes bestimmen auf den Meeren. Man wird hier unter verschiedenen Formen im Zusammenhang mit der Revision der militärischen Klauseln des Vertrages von Lausanne alle Probleme austauschen sehen, die im Westen Europas die Remilitarisierung des Rheinlandes und die Verletzung des Vertrages von Locarno aufrollen. In Montreaux wird man überdies zu praktischen Folgerungen auf regionalen Gebiete gelangen, die eine entscheidende Rolle bei den baldigen Verhandlungen spielen werden, die mit der Frage der Reform des Völkerbundes zusammenhängen.

Montreaux, 23. Juni. Die Meerengenkonferenz hat in der Sitzung am Dienstag nachmittag einige Artikel des türkischen Abkommensentwurfes, die sich mit dem Verkehr der Handelschiffe in den Meerengen beschäftigen, erörtert.

Zu Artikel 3 wies Stanhope darauf hin, daß die darin enthaltene Erwähnung der Völkerbundsverpflichtung der Türkei in einigen Artikeln des alten Vertrages enthalten sei. Es wäre daher angebracht, Bestimmungen dieser Art in einen einzigen Artikel zusammenzufassen.

Der türkische Außenminister erklärte sich hiermit einverstanden. Diese und andere Fragen werden zur endgültigen Klärung einem Komitee überwiesen werden. Das Komitee ist ermächtigt, Unterausschüsse für Militär-, Marine-, Luftfahrt- und Rechtsfragen einzusetzen. Die Konferenz beschloß, abwechselnd als Plenum und als technisches Komitee zu beraten. Die nächste Vollsitzung findet am Mittwoch vormittag statt.

Zahlreiche Schießereien und Sabotageakte in Palästina.

Jerusalem, 23. Juni. In mehreren Orten Palästina kam es erneut zu Schießereien. Zwischen den Arabern und Deressheit wurde ein Eisenbahnzug von Arabern beschossen. Die Militärwache erwiderte das Feuer. Die Schießerei zeitigte keine Opfer an Menschen. Zudem wurde ein Militärflugzeug von Arabern beschossen. Die Besatzung des Flugzeuges schloß gleichfalls tödliche einen Araber. In Haifa explodierte eine Bombe, ohne ernstlichen Schaden anzurichten; eine zweite Bombe, die daselbst niedergelegt worden war, explodierte. Bomben wurden auch an verschiedenen anderen Orten gefunden, die aber nicht explodierten. In Ganotea wurden über hundert Araber in einen Apfelsengarten getrieben den jüdischen Wächtern und den Arabern entsetzt sich ein dichter Regenguss. Es wurden zahlreiche Häuser vernichtet. In dem arabischen Dorfe Kapatich wurden Ernteerträge im Werte von 150 palästinensischen Pfund beschlagnahmt als Strafe dafür, daß zwei Araber im Besitze von Waffen waren und diese nicht abgeben wollten. In Jerusalem werden verdächtige Straßanten von Militärpatrouillen nach Waffen durch-

Der von der jüdischen Bevölkerung seit Beginn der Kämpfe in Palästina erlittene Schaden wurde mit 190 Millionen Pfund Sterling berechnet. Bis zum 19. Juni waren 1823 Araber und 418 Juden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Die Regelung des internationalen Asylrechts für politische Flüchtlinge.

Paris, 23. Juni. Die internationale Konferenz des Asylrechts hat ihre zweitägigen Beratungen mit der einstimmigen Annahme zahlreicher Resolutionen abgeschlossen. Es wurde u. a. ein Entwurf betreffend die Regelung des Asylrechts angenommen, der den politischen Flüchtlingen internationale Pässe und Identitätsnachweise, das Recht auf Arbeit, die Möglichkeit der Teilnahme am kulturellen und sozialen Leben in dem Lande, als Zufluchtsstätte gewählt haben, das Ausweisungsverbot u. a. sichert. Dieser Gesetzesentwurf wird dem

Völkerbunde und den verschiedenen Staaten als Muster für ihre Gesetzgebung vorgelegt werden. Zahlreiche Mitglieder ausländischer Parlamente, die verschiedenen politischen Parteien angehören, versprachen, sich in den Parlamenten ihrer Staaten für die definitive Regelung dieser Frage zu verwenden. Eine besondere Resolution verlangt die Amnestierung aller im Gefängnis oder in Haft befindlichen politischen Emigranten und die Aufhebung der bereits ergangenen Ausweisungsbefehle. Eine andere Resolution verurteilt die Entführung von Emigranten u. a. Die Konferenz wählte einen internationalen Ausschuss zur Hilfeleistung für die politischen Flüchtlinge und eine Delegation, welche anfangs Juli an der Konferenz der Regierungen teilnehmen wird, in welcher Fragen der politischen Flüchtlinge zur Verhandlung gelangen werden.

Die Beisetzung Gorkis.

Am Sonntag fand am Roten Platz in Moskau die Beisetzung Gorkis statt. Die letzte Ehrenwache bei der Urne mit der Asche Gorkis standen Stalin, Molotow, Raganowitsch, Dschonokidze, Mitojan, Andrejew, Schdanow, welche hierauf die Urne aus dem Saal des Gewerkschaftshauses bis zum Roten Platz trugen. Zehntausende Werktätige aus Moskau und eigens zur Beisetzung eingetroffene Delegationen aus den anderen Städten der Sowjetunion versammelten sich am Platz, um dem großen russischen Schriftsteller das letzte Geleit zu geben. Während des Trauermeetings sprachen der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Molotow, der Vorsitzende des Moskauer Sowjets Bulgagin, Schriftsteller Meryj Tolstoj und der in Moskau weilende französische Schriftsteller Andre Gide. Unter Kanonenschüssen wurde die Urne mit der Asche Gorkis in der Kremelmauer eingemauert. Über 700 000 Personen zogen im Kolonnenzuge des Gewerkschaftshauses an der Urne vorbei und nahmen so Abschied von dem Toten. Masaryk und die französische Regierung ließen im Kolonnenzuge Kränze niederlegen.

Der Rat der Volkskommissare der UdSSR und das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion haben beschlossen, in den Städten Gorki, Leningrad und Moskau Gorki-Denkmal auf Staatskosten zu errichten.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 25. Juni 1936.

Warschau-Lodz.

6.03 Schallplatten 6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten
11 Konzert 12.03 Wiener Melodien 16 Populäres
Konzert 17.30 Suite von Koszkowski 18.15 Orchester-
musik 19 Hörspiel 20.05 Abendkonzert 21 Montezki-
Abend 21.30 Musikalische Unterhaltung 22 Sport
22.15 Salonmusik.

Kattowiz.

13.15 und 18.35 Schallplatten 15.30 Pantomime.

Königsbrunnhausen.

6.10 Schallplatten 10 Volkslieder 12 Konzert 14
Allerlei 16 Konzert 19 Schallplatten 20.10 Spiel-
halle der Fröhlichkeit 23 Wir bitten zum Tanz.

Preslau.

12 Konzert 14 Allerlei 17 Konzert 20.10 Spielhalle
der Fröhlichkeit 21 Winterpedition nach Pompeji
22.45 Tanzmusik.

Wien.

12 Konzert 15.20 Kinderfunk 19.50 Der Bürger als
Edelmann 22.10 Militärkonzert 23.45 Tanzmusik.

Erste Musik im Rundfunk.

Der heutige Tag bringt den Hörern eine Reihe Konzerte erster Musik. So wird um 17.30 Uhr die Sängerin Jadwiga Radwan, bei Klavierbegleitung des Prof. L. Urstein, Lieder von Strauß, Wolff, Debussy u. a. singen. Einen grandverchiedenen Charakter wird das Konzert um 19 Uhr tragen, in welchem das Quartett op. 50 des im allgemeinen wenig bekannten Komponisten Alfred Arber zur Aufführung gelangt. Dieses Werk wird das „Warschauer Quintett“ ausführen. Endlich am Abend um 21 Uhr in der zweiten Sendung aus dem Zielus „Chopinverte in Ausführung berühmter Künstler“ werden die Rundfunkhörer das E-Moll-Konzert in Ausführung des weltberühmten Pianisten Alexander Brailowski zu hören bekommen. Es wird dies, wie üblich eine Sendung von Schallplatten sein.

Johannisfeuer — nach Kochanowski.

Die schöne Geste des Johannisfeuers hat vielen Komponisten Anregung zu Liedern und Tänzen und anderen Kompositionen gegeben. Einen starken Bestätigung haben diese Bräuche in dem Liederfänger Kochanowski gefunden. Eine dem Tag angepasste Sendung haben für den Rundfunk die Krakauer Literaten und Komponisten A. Balicki, S. Lipski und A. Malawski bearbeitet. Der polnische Rundfunk gibt diese vielversprechende Sendung heute um 21.35 Uhr unter Mitwirkung des Krakauer Kammermusik-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters A. Malawski.

Anekdoten aus Edisons Leben.

Im Leben und in der Karriere des genialen Erfinders Edison gab es unzählige Situationen und Episoden, die als Thema für eine unterhaltende Anekdote dienen können. Edison hatte nur zu oft Sorgen, die ihm viel Kopfschmerzen verursachten und die ihn direkt auf neue Ideen und Gedanken brachten und nicht selten in neuer Erfindungen ausgingen. Edison bildet unter den Erfindern eine Ausnahme: Er hungert nicht, wie viele seinesgleichen, sondern verstand es meisterhaft, aus den Erfindungen selbst die Vorteile einzuholen. Hören wir also zu, was uns Ingenieur Ludwig Moyn in seinem Feuilleton unter obigem Titel heute um 17.40 Uhr sagen wird.

Pewność! Zdrowie! Zaufanie!
to „PRIMEROS“

Szczyt doskonałości!

Dr. TREPMAN
Spezialarzt für Haut-, venerische u. Spezialkrankheiten
Zawadzka 6 Tel. 234-12
Empfängt von 8-11, 2-4 und von 6-8 Uhr abends

Heilanstalt
Zgierzka 17
Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten
Empfängt von 12-2 Uhr

Dr. med. WOLKOWYSKI
wohnt jetzt
Cegielniana 11 Tel. 238-02
Spezialarzt für Haut-, Horn- u. Gesichtskrankheiten
empfängt von 8-12 und 4-9 Uhr abends
an Sonn- und Feiertagen von 9-1 Uhr

Der Verlobungshof.

Roman von Hanna Schneider

(33. Fortsetzung)

„Ich hoffe, daß du es sein kannst, Helge.“ Oltrogge lächelte die mitgebrachten Süßigkeiten vor ihr auf. Es war alles dabei, was sie gern aß, und Helge meinte, mit reizendem Lächeln dankend: „Wenn du immer so brav meine Wünsche erfüllst, dann bin ich sogar sehr zufrieden.“

Man lachte und saß noch ein Stündchen plaudernd beisammen.

Der nächste Vormittag fand Helge beim Golfspiel. In einer Pause stand sie in einem Kreis junger Damen und Herren, die von dem und jenem plauderten. Die Bemerkung eines Herrn veranlaßte sie, zu fragen: „Wo kann man reiten? Im Wald?“

„In einem Waldgasthaus, gnädiges Fräulein. Es führt den seltsamen Namen Ausspannhof, liegt aber sehr idyllisch mitten im Wald, führt eine tadellose Küche, und die Gäule sind auch vorzüglich.“

„Wie weit von hier?“ wollte Helge wissen.

„Na, zu Fuß vielleicht eineinhalb bis zwei Stunden, aber Sie können mit dem Wagen direkt bis vor das Haus fahren.“

„Sie haben demnach schon einen Versuch mit den Pferden gemacht?“

„Ach, Nein, aber ich habe Bekannte im Ausspannhof, und die haben mir alles erzählt. Ich persönlich war nur mit dem Wagen dort, man wird dort sehr gut bedient, ich habe einen Schoppen Wein auf der Veranda getrunken, so was Ausgezeichnetes, das schmeckt mir heute noch“, schloß er lachend.

„Würde wohl von einer schönen Wirtin freibezogen, was?“ neckte ein anderer mit vielstimmigem Klingeln.

„Das schon, aber wenn du etwa denkst, es sei dort etwas zu machen, da befindest du dich groß im Irrtum. Ich glaube, die Herrin des Ausspannhofes würde dich höflich, aber sehr energisch hinauswerfen.“

„Aha, eine Wirtin also! Oh, wenn sie so eingestuft ist, dann sieht sie wohl danach aus. Wird ein handfestes, derbes Mannweib sein, was? Eine, die sich in der Waldeinsamkeit nicht vor Tod und Teufel fürchtet?“

„Das letzte wird stimmen, furchtlos sieht sie aus. Aber sonst, deine Annahme ist abermals gänzlich verkehrt. Schöne Frau, etwa wie das Eheweib eines unserer Väter. Stellen Sie sich eine hochgewachsene stolze Germanin vor, mit einer Fülle weizenblonden Haars, das ungefähr bis zu den Knien reichen mag, wenn es offen herniederhängt, und einem Gesicht, das klug, schön und anziehend wirkt; na, was soll ich mehr sagen?“

„Und dieses Musterexemplar von einer Frau ist unverheiratet?“ forschte der andere ungläubig.

„Ja, das weiß keiner so recht. Entweder verwitwet oder geschieden oder getrennt vom Ehegatten, lebt die blonde Frau Gisela ein abgeschlossenes Leben.“

Helge war der Goltshaken entfallen; der Sprecher bückte sich und hob ihn auf. Sie dankte lässig und fragte wie beiläufig: „Wie sagten Sie, heißt die Bestzerin?“

„Frau Gisela Langenhan.“ Helge neigte zu stummem Dank den Kopf.

„Innerlich war alles in ihr in Aufruhr. Der Name — dieser Name!“

Freilich, diese Bestzerin des Waldgasthauses und jene Frau auf dem Bild aus Oltrogges Brieftasche drück-

ten durchaus nicht ein und dieselbe Persönlichkeit zu sein. Den Namen Gisela gab es gewiß mehrere Male hier in der Gegend.

Gewißheit mußte man haben, mußte diese Frau einmal von Angesicht sehen!

„Heute muß ich dir den Vorwurf der Unaufmerksamkeit machen, Helge“, mahnte Oltrogge später beim Spiel und Helge lächelte mühsam.

„Es kann sein, mir ist auch nicht besonders gut diese furchtbare Hitze!“

„Ja, man glaubte doch schon gestern abend an ein Gewitter, aber der Himmel ist noch strahlend blank. Du siehst in der Tat blaß aus, wollen wir aufhören?“

„Ja, und ich werde mich nach dem Essen etwas legen, vielleicht wird es mir besser.“ Sie miß seinen besorgten forschenden Blick.

„Wollen wir am Nachmittag eine Fahrt durch den Wald machen? Das ist kühl, erfrischend, angenehm und wird dir gut tun. Ich muß mich doch um dich kümmern als meines Vaters Stellvertreter“, scherzte Oltrogge.

Sie hielt die Hand vor die Augen, als schmerzte sie das grelle Sonnenlicht. Ihr Blick hatte ihn aufzudeckend gestreift, als er sagte: „Eine Fahrt durch den Wald!“ Im gleichen Augenblick war ein Plan in ihr entstanden, und sie beschloß, ihn auszuführen.

„Du meinst es sehr gut, aber ich möchte wirklich ein paar Stunden ruhen. Dann bin ich am Abend wieder frisch.“

Sie nahmen das Mittagessen zusammen ein, dann verabschiedete sie sich auf dem Korridor voneinander.

„Fühlst du dich auch nicht ernstlich unwohl, Klein Helge?“ fragte er sorglich, und sie schüttelte den Kopf.

„Nein, nur ruhebedürftig.“ (Fortsetzung folgt.)



Lodzer Turnverein „Eiche“

Am Sonntag, dem 28. Juni d. J., findet bei Häuslers im Park an der Hypoteczna-Straße unter Teilnahme aller deutschen Turn- und Sportvereine des Lodzer Kreises das

22. Kreisturnfest

statt, zu welchem wir alle lieben Volksgenossen auf das herzlichste einladen.

Der Festsaal.

Festfolge: 8 Uhr — Morgenfeier. 8.30—13 Uhr — Wettkämpfe für Turner und Turnerinnen. 14 Uhr — Festumzug vom Vereinslokal in den Garten. 15 Uhr — Feierliche Eröffnung. Turnersche Darbietungen. 19 Uhr — Siegereverenz und Schlußfeier.

Ab 19 Uhr Volksfest.

Musikcapelle des „Eiche“-Vereins. — Eigene Kasse. Eintritt für Erwachsene 1 Pl., für Kinder 50 Groschen.

Zufuhr vom Dolater Ring: mit der Alexandrower Straßenbahn bis zur Hypoteczna, mit der Radogoszger Straßenbahn bis „Juljanow“.

Wir empfehlen unseren

Nachsaison-Ausverkauf von

Damen-Mänteln u. Kostümen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Tropical- und Staubmäntel.

„BLAWAT POLSKI“ Lodz, Zgierska Nr. 29

(Dolater Ring)

Dieselbst große Auswahl von Herren- und Kinder-Garderoben, sowie sämtlichen Manufaktur- und Galanteriewaren.

Brunnenbau-

Unternehmen KARL ALBRECHT

Lódz, Zeglarska 5 (an der Zgierska 144) Tel. 238-46

übernimmt alle in das Brunnenbauwesen einschlagenden Arbeiten, wie:

Anlage neuer Brunnen, Fisch- und Industriebrunnen, Reparaturen an Hand- und Motorschöpfen sowie Anfertigung von Metallarbeiten. Seltb — Schnell — Billig

Dr. Klinger

Spezialist für fernelle Krankheiten

der Haut- und Haar-Krankheiten

zurückgeführt

Andrzeja 2 Tel. 132-28

Empfängt von 9—11 früh und von 6—8 Uhr abends

Metro

Przejazd 2

Heute

und folgende Tage

Adria

Główna 1

Große Genugtuung für die Kinobesucher!

3 Stunden ungewöhnlichen Enthusiasmus

I. MARGARETE SULLAVAN im Film

Auf der Brandstätte der Liebe

II. Der Kampf der amerikanischen Polizei mit den Gangstern

Auto 99

mit

ANN SHERIDAN und FRED MAC MURRAY

Rakieta

Sienkiewicza 40

Das einzige Tonfilmkino im Garten! Heute und folgende Tage!

Die letzten Tage von Pompei

In den Hauptrollen:

Preston Foster David Holt Doroty Wilson

Beginn wochentags um 4 Uhr Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr mittags. Für 1. Vorführung u. Morgen-vorführung Plätze zu 54 Gr. Freibillette u. Vergünstigungstypens unzulässig.

Sztuka

Kopernika 16

Heute und folgende Tage Die wunderschöne musikalische Komödie von Weltruhm

Casino

de

Paris

mit den vier besten Schlegern angeführt von

AL. JOLSON und dessen Frau Rubby Keeler

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr Sonnabends, Sonntag und Feiertags 12 Uhr

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentlicher Abzahlung von 3 Zloty an ohne Vorauszahlung, wie bei Barzahlung, Matratzen haben können. (Für alte Auntschaft und von Ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch Sofas, Schlafstühle, Tapetens und Stühle bekommen Sie in feinsten und solblicher Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Besuchen Sie genau die Adresse: Tapezierer B. Weiß Sienkiewicza 18 Front, im Laden

Heute und folgende Tage!

MIRAZ

11 Listopada 16 Beginn 4 Uhr

Derfröhlichste Film mit dem Wunderkind des XX. Jahrhunderts

SHIRLEY TEMPLE im Film

Unser Sonnenschein

Die „Lodzger Volkszeitung“ erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 2.—, wöchentlich Zloty —.75, Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—. Einzelnummern 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die Lebergesellschaften: 15 Gr. pro Zeile die dreigeschaltete Willkommersche 50 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Nachbildungen zu Text über die Druckstelle 1.—. Preis für den Text 100 Prozent. Anzeigen.

Verlagsgesellschaft „Volkspreffe“ u. S. S. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptverleger: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Abel. Druck: „Press- und Verlagsanstalt“.